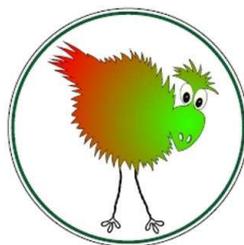




KONZEPTION



Evangelische Kindertagesstätte „GRÜNSCHNABEL“



Gefördert vom:



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort..... | 4 |
| Leitbild der Einrichtung..... | 5 |
| Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers..... | 6 |
| 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung | 6 |
| 1.1 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet | |
| 1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz | |
| 1.3 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen | |
| 1.4 Unsere Öffnungszeiten | |
| 1.5 Unsere Elternbeiträge. | |
| 1.6 Das Gebäude und die Außenanlagen unserer Kindertagesstätte | |
| 1.7 Die Anmeldung und Aufnahme | |
| 2. Pädagogik..... | 12 |
| 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie | |
| 2.2 Inklusion – Vielfalt als Chance | |
| 2.3 Die Basiskompetenzen des Kindes | |
| a) Selbstkompetenz | |
| b) Sozialkompetenz | |
| c) Sachkompetenz | |
| d) Lernmethodische Kompetenz | |
| 2.4 Bildungsbereiche | |
| a) Religiöse Bildung | |
| b) Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | |
| c) Sprache und Literacy | |
| d) MINT – Medien, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik | |
| e) Umwelt | |
| f) Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik | |
| g) Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität | |
| h) Lebenspraxis | |
| 3. Unsere Kinderkrippe | 25 |
| 3.1 Die Eingewöhnung | |
| 3.2 Bildungsbereiche | |
| 3.3 Besonderheiten der Kinderkrippe | |

| | |
|--|-----------|
| 4. Übergänge in unserer Einrichtung | 28 |
| 4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Bindung | |
| 4.2 Interne Übergänge in unserem Haus | |
| 4.3 Der Übergang in die Schule – Der Abschied | |
| 5. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns | 30 |
| 5.1 Bedeutung des Spiels | |
| 5.2 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind | |
| 5.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen | |
| 5.4 Raumkonzept und Materialvielfalt | |
| 6. Wir sind eine „Sprach-KiTa“ | 35 |
| 6.1 Was ist eine Sprach-KiTa? | |
| a) alltagsintegrierte Sprachbildung | |
| b) Inklusion | |
| c) Zusammenarbeit mit den Familien | |
| 7. Organisation von Bildungsprozessen | 38 |
| 7.1 Interaktion mit Kindern | |
| a) Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder | |
| b) Ko-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog | |
| 7.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung | |
| 8. Kooperation und Vernetzung | 39 |
| 8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | |
| a) Eltern als Mitgestalter - Elternbeirat | |
| 8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten, Öffentlichkeitsarbeit | |
| a) therapeutische Fachdienste | |
| b) andere Kitas und Schulen | |
| c) Netzwerkpartner im Gemeinwesen | |
| d) Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen | |
| 9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung | 43 |
| 9.1 Was macht uns aus?! | |
| a) pädagogisches Profil | |
| b) täglich frisches Mittagessen | |
| d) Maßnahmen zur Qualitätssicherung | |
| Impressum | 45 |

Vorwort

Hiermit stellen wir Ihnen die vierte Auflage der Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Grünschnabel vor. In den sechs Jahren seit der dritten Auflage 2012 hat sich in unserer Einrichtung und im Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wieder einiges verändert. Diese Veränderungen sind vom pädagogischen Team der Einrichtung an Reflektionstagen im Blick auf die Konzeption bedacht und eingearbeitet worden.

Zum einen haben sich die rechtlichen Aufträge der Erzieherinnen / Erzieher geändert. Diese Aufträge wurden in der alten Konzeption von 2012 nur unter dem Punkt Rahmenbedingungen beschrieben. In der neuen Konzeption wurde die Beschreibung der rechtlichen Aufträge unter Punkt I.2 und Punkt I.3 erweitert. Bei den rechtlichen Aufträgen geht es um die Aufträge die Erzieherinnen in Bezug auf die Bildung, die Betreuung und den Schutz der Kinder.

Zum anderen hat der Begriff „Inklusion“ den Begriff der „Integration“ in der Konzeption abgelöst. Inklusion ist als Weiterentwicklung von Integration zu verstehen. Integration bedeutet dabei die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung / Beeinträchtigung in einer speziellen Gruppe. Diese Integration hatte sich in unserer KiTa in den vergangenen Jahren in einer Gruppe abgespielt. Diese Gruppe hatte eine reduzierte Kinderanzahl, welche nötig war, um den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gerecht werden zu können und ihnen die nötige Zeit widmen zu können.

Seit September 2017 arbeiten die Erzieherinnen nun nach dem Inklusionsmodell. Das heißt: Sie fordern und fördern alle Kinder da, wo sie sind. Jedes Kinde kann in seiner Gruppe und damit in seinem gewohnten Umfeld bleiben.

Selbstverständlich wird auch jetzt noch darauf geachtet, dass die Kinderanzahl entsprechend verringert wird, wenn Förderkinder in der Gruppe sind.

Die dritte Änderung betrifft das Projekt „Sprach-KiTa.“ Seit Januar 2016 nimmt unsere KiTa Grünschnabel an diesem Projekt teil. Der genaue Name des Projektes lautet: „Sprach-KiTa – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Da wir daran teilnehmen sind wir vom Bundesministerium dazu verpflichtet, das Projekt in unserer Konzeption zu beschreiben und zu verankern. Beim Vorgängermodell der „Sprach-KiTa“ dem Projekt „Frühe Chancen“ war die Beschreibung und Verankerung in diesem Ausmaß noch nicht gefordert.

Auf www.kita-gruenschnabel-redwitz.de können Sie von dieser Konzeption über Informationen zur Einrichtung bis hin zu aktuellen Berichten und Terminen alles einsehen. Gerne können Sie auch ein gedrucktes Exemplar dieser Konzeption erhalten. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Kind bei uns willkommen heißen dürfen. Versichern Sie sich anhand dieser Konzeption, dass Ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

Redwitz, im September 2019

Trägervertreter *Pfarrer Daniel Steffen Schwarz*



Gefördert vom:

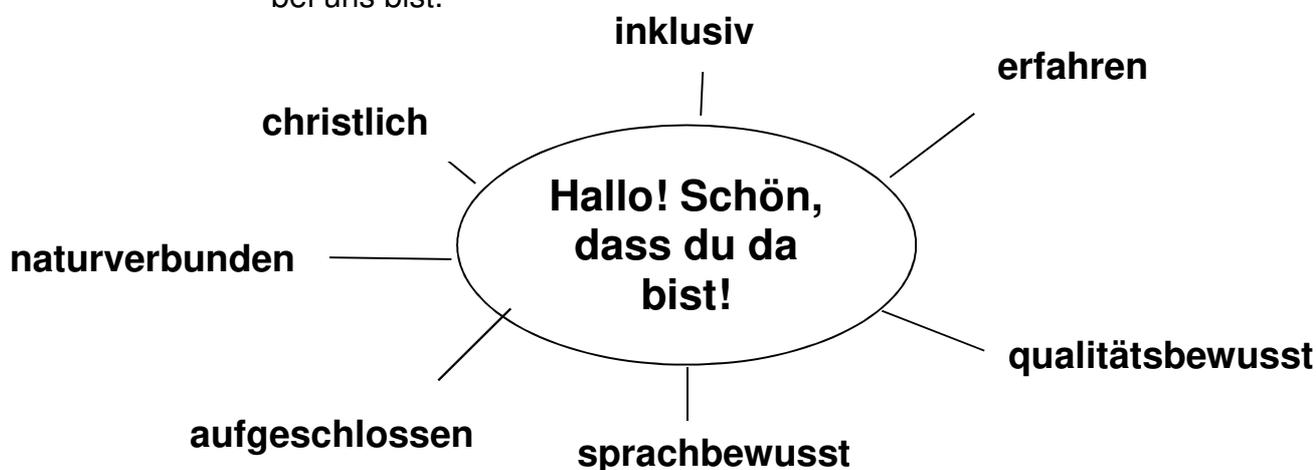


Leitbild der Kindertagesstätte

Leitbild der Einrichtung

Für unser Leitbild haben wir das Motto gewählt: „Hallo! Schön, dass du da bist!“
Dieser Spruch gibt einer ursprünglichen Freude Ausdruck. Es ist eine dreifache Freude:

1. **Die Freude an den Kindern**, die in unsere Kindertagesstätte kommen. Wir freuen uns an den Kindern, so wie sie sind. Jeder Tag lohnt sich, weil es Freude macht, für diese Kinder, die uns von den Eltern anvertraut werden, Verantwortung zu übernehmen, sie zu bilden, sie zu betreuen und zu erziehen.
2. **Die Freude mit den Kindern**: Die Kinder stiften in uns neue Freude. Sie stecken uns an mit ihrer Art. Die Unterschiede von Charakter, Begabung, Gesundheit und Nationalität entscheiden hier nicht, sondern bereichern. Für diese Freude, die im Zusammensein mit den Kindern erlebt wird, sind wir offen.
3. **Die Freude an der Gemeinschaft**. Vieles geschieht nur im Miteinander. Und vieles geschieht viel besser im Miteinander. Auch das Lernen, vor allem die Lernprozesse im Vorschulalter. Deshalb: Schön, dass du auch bei uns bist.



Name und Anschrift

Einrichtung:

Evangelische Kindertagesstätte „Grünschnabel“
Gässla 25
96257 Redwitz
Telefon Kiga: 09574/91 17
Telefon Krippe 09574/ 65 45 94
Fax: 09574/65 44 94
kita.gruenschnabel.redwitz@elkb.de
www.kita-gruenschnabel-redwitz.de

Träger:

Evang. – luth. Kirchengemeinde
Rosenstraße 2
96257 Redwitz
Tel: 095 74/43 15
Fax: 095 74/65 35 91
pfarramt.redwitz@elkb.de
www.redwitz-evangelisch.de

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet

Redwitz ist eine Großgemeinde mit ca. 3600 Einwohnern, dazu gehören die Ortsteile Obristfeld, Unterlangenstadt, Trainau und Mannsgereuth. In das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte fallen Obristfeld und Unterlangenstadt.

Während Redwitz über einen großen Arbeitgeber, über einige kleinere Handwerksbetriebe und gute Einkaufsmöglichkeiten verfügt, findet man in den kleineren Ortsteilen meist ländliche Anwesen.

Unsere Dörfer zeichnen sich durch einen ruhigen, naturverbundenen Wohn- und Lebensraum aus.

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Redwitz. Das Gebäude und die Außenanlagen gehören der politischen Gemeinde Redwitz.

Wir erziehen und betreuen in unserer Einrichtung Kinder verschiedener Konfessionen und Kulturen. Unsere Kindertagesstätte verfügt über 136 genehmigte und anerkannte Plätze. Wir betreuen Kinder ab ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt. Dazu gehören selbstverständlich auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Jedes Kind ist bei uns willkommen.

1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Größe des pädagogischen Teams erfüllt immer den Anstellungsschlüssel gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Das pädagogische Personal fördert alle Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf.

Unsere Aufgabe beinhaltet, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Hierbei ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern besonders wichtig.

1.3 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt.

Den Orientierungsrahmen für das Bildungsverständnis und die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Einrichtung bilden:

- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG)
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- die Handreichung zum BEP „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“

und

- die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

1.4. Unsere Öffnungszeiten

Kindergarten:

Montag - Donnerstag

6.45 Uhr – 16.00 Uhr

Freitag

6.45 Uhr – 15.00 Uhr

Kinderkrippe:

Montag - Donnerstag

6.45 Uhr – 16.00 Uhr

Freitag

6.45 Uhr – 15.00 Uhr

Die Öffnungszeiten sind abhängig von den Buchungszeiten der Eltern und können sich je nach Bedarf ändern.

Zwischen 12.15 Uhr und 13.00 Uhr besteht keine Möglichkeit Kinder abzuholen oder zu bringen, da im Hause Mittagsruhe herrscht.

Alle Kinder, die nicht Mittag essen, können zwischen 11.30 Uhr und 11.45 Uhr abgeholt werden. Alle Kinder die Mittag essen können bis 12.15 Uhr abgeholt werden.

Schließzeiten:

- Buß- und Betttag
- Zwischen Weihnachten und Dreikönige
- drei Wochen im Sommer
- es kann weitere flexible Schließtage geben, z. B. Planungstage, Teambildungs- und Konzeptionstage, die dem Ausbau der pädagogischen Qualität dienen.

1.5 Unsere Elternbeiträge

Im regelmäßigen Rhythmus werden unsere Elternbeiträge an aktuelle Ausgaben angepasst. Die Beiträge sind, wie es der Gesetzgeber vorschreibt, nach den Buchungszeiten gestaffelt. Die Höhe der Beiträge legt der Kirchenvorstand fest.

Gültig ab 01.09.2018

| Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit | Kinderkrippe | Kindergarten | Ermäßigungsbeitrag für Geschwisterkinder | Ermäßigter Beitrag für Kinder von 3-6 Jahren *** |
|---|--------------|--------------|--|--|
| ≥ 2–3 | 95,- € | | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | |
| ≥ 3–4 | 104,- € | 85,- | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 0 € pro Monat |
| ≥ 4–5 | 113,- € | 92,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 0 € pro Monat |
| ≥ 5–6 | 122,- € | 99,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 0 € pro Monat |
| ≥ 6–7 | 131,- € | 106,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 6 € pro Monat |
| ≥ 7–8 | 140,- € | 113,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 13 € pro Monat |
| ≥ 8–9 | 149,- € | 120,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 20 € pro Monat |
| ≥ 9–10 | 158,- € | 127,- € | 2. Kind -20,00 € 3. Kind -50,00 € | 27 € pro Monat |

***) Elternbeitragszuschuss

In diesen Beiträgen sind 5,- € für Spielgeld, 2,- € für Getränkegeld und ein Investitionsbeitrag in Höhe von 5,- € beinhaltet.

Der Elternbeitrag und die Kosten für das warme Mittagessen werden per SEPA-Lastschriftmandat eingezogen.

Zusätzliche Kosten wie z. B. Frühstücksgeld oder Portfolio, werden je nach Gruppe zusätzlich eingesammelt.

Familien mit geringen Einkommen können die Kostenübernahme des Kindergartenbeitrages beim Jugendamt beantragen.

1.6 Das Gebäude und die Außenanlagen unserer Kindertagesstätte



Gefördert vom:



1.7 Die Anmeldung und Aufnahme

Jedes Jahr gibt es im Januar einen Anmeldetag für das kommende Kindergartenjahr von 1. September bis 31. August des Folgejahres.

Der Termin wird vorher mehrmals öffentlich bekannt gegeben.

Bei Überschreitung der Kapazität der Plätze in unserer Einrichtung, entscheiden folgende Kriterien über eine Zusage:

- Alter des Kindes
- Zugehörigkeit der Verwaltungsgemeinschaft Redwitz (*gilt nicht für unsere Kinderkrippe, hier nehmen wir auch Kinder aus anderen Gemeinden auf*)
- soziale Kriterien z. B. alleinerziehend, Ende der Elternzeit
- Geschwisterkinder in der Einrichtung

Treffen die gleichen Kriterien auf mehrere Kinder zu, entscheidet das Datum der Anmeldung.

Für Gastkinder gilt eine Übernahme von der Kinderkrippe in den Kindergarten, **nur bei freien Plätzen.**

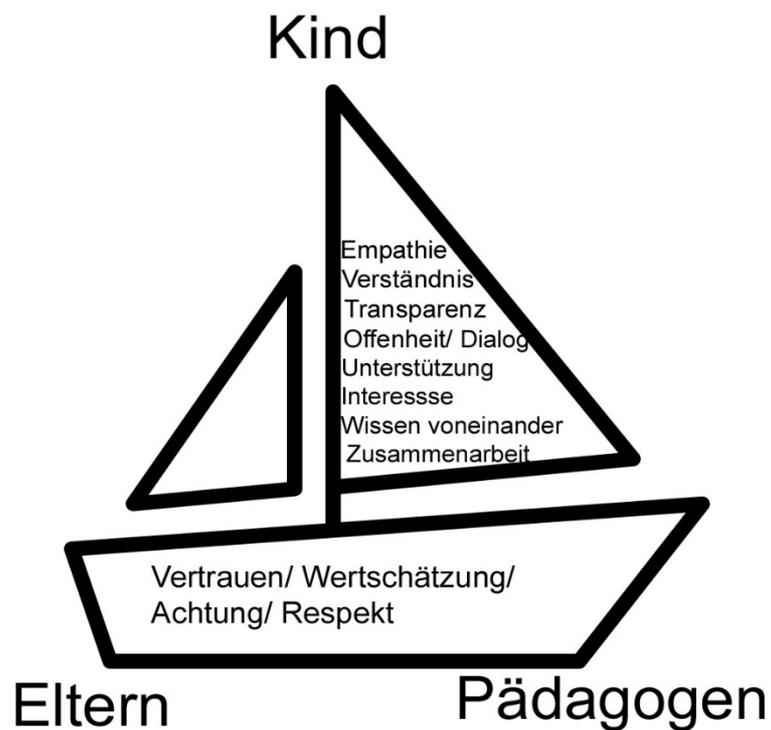
Wir sind ein evangelischer Kindergarten, jedoch ist die Konfession kein Aufnahmekriterium. Wenn sie sich für unsere Einrichtung entscheiden, respektieren und akzeptieren die Eltern unsere christliche Erziehung durch ihre Unterschrift im Betreuungsvertrag.

Bei Interesse an einem unserer Förderplätze stehen wir den Eltern jederzeit in einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Grundsätzlich sind in unserer Einrichtung auch Voranmeldungen und Aufnahmen unter dem Jahr möglich, deshalb können sich Eltern jederzeit erkundigen, ob ein Kindergarten- oder Krippenplatz frei ist.

Nach Zusage eines Krippen- oder Kindergartenplatzes durch die jeweilige Gruppenleitung oder der Krippenleitung, erfolgt ein Aufnahmegespräch, in dem der Betreuungsvertrag und alle wichtigen Informationen besprochen werden.

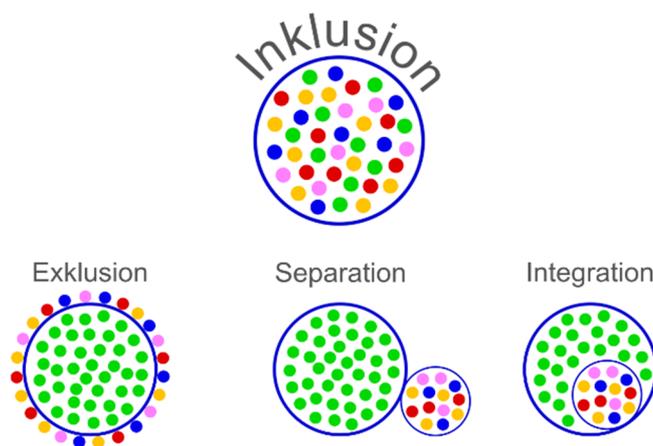
Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder sehr wichtig und deshalb versuchen wir von Anfang an, alle gemeinsam in einem Boot zu sitzen.



2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

„Es ist normal verschieden zu sein!“ (Richard von Weizsäcker)

Dieser Satz prägt unsere pädagogische Arbeit seit dem Jahr 2000. Damals haben wir uns auf den Weg gemacht und die integrative Gruppe in unserer Einrichtung gegründet. Seit dieser Zeit machen wir uns auf in Richtung „Inklusion“.



Inklusion bedeutet,

-dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Jeder kann mitmachen, egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat.
- Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, im Kindergarten, in der Schule, beim Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit
- In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.
- alle Menschen haben die gleichen Rechte und Pflichten
- Niemand wird aufgrund seines „anders seins“ ausgegrenzt
- Alle Menschen haben vielfältige Möglichkeiten und unterstützen sich dabei gegenseitig
- Inklusion gibt Geborgenheit

Zum momentanen Zeitpunkt arbeiten wir in allen Gruppen mit Kindern mit und ohne Behinderung oder Förderbedarf. Es besteht weiterhin eine Gruppe mit weniger Kindern und mehr Personal.

INKLUSION

-bedeutet bei uns.....

- ... daß alle Kinder bei uns gleich sind und dennoch ist jedes Kind etwas besonderes

- ... daß wir verschiedene Kulturen erkunden

- ... daß wir alle Familien intensiv miteinbeziehen

- ... daß wir jedes Kind mit seinen persönlichen Stärken und Fähigkeiten achten und drauf aufbauen

- ... daß wir uns auf Dialoge einlassen

In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkünften und Religionen.

Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen.

Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben. Kinder helfen sich gegenseitig.

Wir wollen Kinder stark machen für das Leben. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team.

Alle Team-Mitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt.

Der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet einen optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik und damit eine Pädagogik der Vielfalt mit Leben zu füllen und allen Kindern den Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen

Inklusion beginnt in den Köpfen – der Weg ist das Ziel!

2.3 Die Basiskompetenzen des Kindes

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf die Herausbildung folgender Kompetenzen:

a) Selbstkompetenz

.... ist die Fähigkeit und Bereitschaft das Leben eigenverantwortlich zu gestalten. Dies beinhaltet:

- Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl
- Selbsteinschätzung
- Selbstvertrauen
- Widerstandsfähigkeit
- Mobilisierung der eigenen Widerstands- und Selbsthilfekräfte

b) Sozialkompetenz

....ist die Fähigkeit zur Partnerschaft und Kommunikation und die verantwortungsvolle Mitbestimmung des gesellschaftlichen Lebens. Dies beinhaltet:

- „anders sein“ zu akzeptieren
- Verzicht auf Gewalt
- Beziehungen aufbauen
- Freundschaften schließen
- Altersgemäße Kommunikation durch miteinander reden, planen und handeln

c) Sachkompetenz

...ist die Fähigkeit in der Sachwelt zurecht zu kommen und in dieser angemessen zu urteilen und handeln zu können. Dies beinhaltet:

- logisches Denken und Handeln,
- Aufbau eines kritischen Konsumverhaltens
- Verkehrserziehung

d) Lernmethodische Kompetenz

... ist neues Wissen bewusst erwerben, anwenden und ihre Lernprozesse wahrnehmen. Dies beinhaltet:

- über das eigene Lernen bewusst nachdenken
- Lernwege kennen und ausprobieren

- Fehler finden und lösen
- Wissen flexibel nutzen

2.4 Die Bildungsbereiche

a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als evangelische Kindertagesstätte vermitteln wir erste Grundlagen des christlichen Glaubens.

- regelmäßige Andachten, davon einmal im Monat mit dem Pfarrer
- Gebete
- christliche Lieder
- erzählen biblischer Geschichten
- feiern religiöser Feste und Gottesdienste
- Vermittlung von Werten wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen und Mitgefühl
- Interkultureller Kalender (Sitten und Gebräuche der einzelnen Kulturen und deren Feste und Feiertage)
- Wertschätzende Haltung gegenüber allen Religionen

b) Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Kindergartenalltag unterstützen wir die Kinder Beziehungen zu anderen aufzubauen.

Dabei ist es uns wichtig, dass.....

- die Kinder ihren Platz in der Gemeinschaft finden
- Toleranz, Akzeptanz und Rücksichtnahme zu üben
- Freundschaften geschlossen werden
- Konflikte zu lösen
- Mitgefühl, Trauer, Glück und Freude miteinander erlebt wird
- sich die Kinder und das Personal ihrer eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren und angemessen ausdrücken können
- die Kinder Enttäuschungen des alltäglichen Lebens erfahren und bewältigen lernen

c) Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung von Kindern. Sie ist Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sprache hat eine grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Alle Kompetenzen werden über die Sprache erworben. Auch die nonverbale Kommunikation über Körpersprache, Mimik und Gestik ist von großer Bedeutung. Unser Alltag in der Kita besteht aus ständiger Kommunikation, wir schaffen vielfältige Anlässe und Räume zur Sprachförderung:

- altersgerechte sprachliche Bildung durch Information und Interaktion
- wir suchen den persönlichen Kontakt zum Kind, sind achtsam und sensibel
- wir begleiten sprachlich alltägliche Routinesituationen, z. B. Anziehen, Wickeln, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten und schaffen auch dabei immer wieder neue Gesprächsanlässe.
- wir bieten Raum für Tischgespräche bei freien oder gemeinsamen Mahlzeiten
- Partizipation und Kinderkonferenzen: wir besprechen und planen Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern
- wir geben Gesprächsimpulse, Dialoggruppen, Einzelgespräche, Philosophieren
- wir stellen sprachanregende Materialien zur Verfügung, z. B. Bücher, auch mehrsprachig, Bilder, Spiele, Lernwerkstatt, etc. ...die für die Kinder frei zugänglich sind
- wir zeigen Interesse und nehmen aktiv Anteil an den „Themen“ der Kinder
- wir versuchen offene Fragen zu stellen
- wir bemühen uns ein sprachliches Vorbild zu sein

Frühe **LITERACY** steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind.

Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf

- regelmäßiges Vorlesen, auch von Vorlesepaten, die regelmäßig in die Kita kommen

- dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Bewusstsein und Wissen von Schrift, Buchstaben, Schriftarten entwickeln
- phonologische Bewusstheit
- Gefühl für eine andere Sprache in Bücher entwickeln (mehrsprachige Bücher)
- sprachanregende und ansprechende Räume schaffen
- wöchentlich stattfindende Kinderbücherei
- Ausleihköfferchen

Besondere Aspekte der sprachlichen Förderung bei Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung:

Kinder lernen eine Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Im Alltag mit Personen, die ihnen wichtig sind und im Versuch, die Umwelt zu verstehen. Das Gespräch und eine offene wertschätzende Haltung der Bezugspersonen gehören zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachbildung.

Das heißt für uns als Erzieher:

- natürlicher Zweitspracherwerb – Sprache ist Kommunikationsmittel, nicht Gegenstand des Lernens
- Kinder lernen die Zweitsprache im Dialog mit den Erziehern und anderen Kindern
- Individualität und der Entwicklungsstand des Kindes werden berücksichtigt
- gute Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern
- wertschätzende Grundhaltung zu der Muttersprache des Kindes

Zusätzlich steht uns geeignetes Sprachfördermaterial (Spiele, mehrsprachige Bücher, Wortschatzkarten, etc.) zur Verfügung.

Das Programm des bayerischen Staatsministeriums „**Vorkurs Deutsch 240**“ das speziell für Kinder ist, die Schwierigkeiten im Erlernen der deutschen Sprache haben, findet in Kooperation mit der Grundschule statt. Die Kinder besuchen zweimal in der Woche die Grundschule und werden dort von der Tandem-Lehrkraft in der Sprachentwicklung unterstützt. Zusätzlich erhalten diese Kinder bei uns individuell oder in Kleingruppen im Alltagsgeschehen des Kindergartens und vor allem im vorletzten und letzten Kindergartenjahr besondere Aufmerksamkeit und Förderung.

Der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK sind eine Grundvoraussetzung für die Sprachstandserhebung und wird in allen Gruppen für alle Kinder angewandt. Hinzu kommen die von den Erziehern schriftlich festgehaltenen Dokumentationen, der sprachfördernden Maßnahmen in den Unterlagen.

Wir sind eine Sprachkita..... (nähere Erläuterungen bei Punkt 6)

d) MINT – Medien, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Medien

Medien sind heute in der Lebenswelt von Kindern so allgegenwärtig wie der Straßenverkehr. Entsprechend brauchen sie auch hier Begleitung, Anleitung und Orientierung, um die Grundlagen eines selbstbestimmten, sinnvollen Medienumgangs zu erlernen.

Für uns bedeutet eine gute Medienbildung **nicht**, möglichst früh möglichst viel Technik in die Kita zu holen, sondern Fragen, Interessen und Erlebnisse der Kinder aufzugreifen und diesbezüglich Orientierungs- und Verarbeitungshilfen anzubieten. Die eigene kreative Auseinandersetzung der Kinder mit digitalen Medien und deren Inhalten eröffnet vielfältige Umsetzungsmöglichkeiten.

Die Kinder lernen:

- den Umgang mit Kamera und Tablet
- Kennenlernen von Gestaltungsprogrammen bzw. -Apps
- aktive Gestaltung und Präsentation eigener Medienprodukte

Hier nur einige Beispiele aus der Praxis:

- Wir beschäftigen uns mit der Farbe „gelb“, einige Kinder gehen in Kleingruppen, ausgestattet mit dem i-pad, durch den Kindergarten und fotografieren alles was gelb ist.
- Wir haben kein Bilderbuch von dem Märchen „König Drosselbart“, so suchen die Kinder im Internet nach der Geschichte und hören begeistert dem Märchen zu. Anschließend bestellen wir das passende Bilderbuch für die Einrichtung.
- Wir machen unsere „Medienhelden“ aus dem Fernsehen zum Wochenthema. Kinder dürfen sich nach dem Vorbild ihrer Medienhelden verkleiden, oder bringen ihre Idole auf Brotdosen, Trinkflaschen, Taschen, Kleidungsstücke mit

in die Gruppe. Pippi Langstrumpf, Spiderman, Batman, Pirat, Wickie, Biene Maja, Elsa, Yakari etc. Was mögt ihr an euren Helden? Sind sie stark oder schwach, schlau oder dumm, schön oder hässlich? Wir malen unsere Helden.

- In der Theaterstunde filmen verschiedene Akteure die einzelnen Spiele und zeigen sie anschließend den anderen Kindern in der Gruppe.
- Ausflug zum Bauernhof. Die Kinder fotografieren die einzelnen Tiere und wählen aus, welche Fotos für das Bilderbuch verwendet werden sollen.
- Sie fotografieren ihre besten Freunde für ihr Portfolio

Mathematik

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Durch die Mathematik lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

Schwerpunkte dabei sind:

- Neugier wecken für den Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen und Relationen
- Verfügbares und frei zugängliches Material zum selbständigen Ausprobieren
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung wahrnehmen
- Raum und Zeitverständnis entwickeln
- Mathematische Inhalte sprachlich und symbolisch zum Ausdruck bringen
- Umgang mit Geld üben und erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge (z.B. Exkursionen in Geschäften und ortsansässigen Betrieben)

Natur, Wirtschaft und Technik

Die Kinder sollen die Welt als Mitwelt begreifen, sie achten und respektieren und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr lernen. Dabei ist uns wichtig, dass sie:

- achtsam mit Pflanzen und Tieren umgehen
- elementare Sachzusammenhänge erkennen durch Experimente und sachbezogene Projekte (Feuer, Wasser, Erde, Luft)
- verschiedene technische Anwendungen systematisch erkennen, z.B. Waage, Rad, Hebel usw.
- sachgerechter Umgang mit Werkbank und Werkzeugen

- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben, z.B. Wetter, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
- sich in Raum und Zeit orientieren, z.B. Kalender, Uhr

e) Umwelt

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch verschiedene Angebote wie z. B. bei Spaziergängen, Waldwochen, Erkunden des Biotops oder im naturnahen Garten mit anregungsreichen Materialien, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und die Zusammenhänge in der Natur begreifen.

f) Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik

Die Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und werden durch ihr Wahrnehmen in ihrem Handeln und Denken beeinflusst.

Dabei machen sie erste ästhetische Erfahrungen.

Wir geben ihnen Möglichkeiten, diese schöpferisch und kreativ umzusetzen, z. B.

- am Mal- und Basteltisch
- am Experimentiertisch
- in verschiedenen Spielbereichen, z. B. der Lernwerkstatt, in der Montessori-Ecke,.....
- der Bereitstellung von unterschiedlichen Materialien

Durch Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr künstlerisches und kreatives Potenzial, z.B. bei

- Farben und Formen
- Improvisationstheater ab 2 Jahren
- Bildbetrachtungen von Kunstdrucken
- Konzert, Museen oder Theaterbesuche

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder frei und möglichst unbeeinflusst ihre Ideen umsetzen können, wobei der Weg wichtiger ist als das Ergebnis. Wir unterstützen sie durch Lob, Anregung und Hilfestellung.

Der aktive Umgang mit der Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

- Kreis- und Bewegungsspiele
- Musik hören und Tanzen (aus verschiedenen Kulturkreisen)
- musizieren mit Instrumenten
- tägliches Singen im Morgenkreis, Knireiter, Schoßlieder

Als singfreudige Kindertagesstätte wurden wir wiederholt mit dem „Felix“ prämiert, der Auszeichnung des deutschen Sängerbundes.

g) Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen für Kinder und ist für deren Gesamtentwicklung entscheidend. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik, das Gleichgewicht und die Geschicklichkeit. In unserer Kita können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen, z. B. den Turnraum, Fahrzeuge in der Halle, die Bewegungsbaustelle, in angeleiteten Turnstunden, im Bällebad, im naturnahen Garten oder bei Spaziergängen.

In der Kinderkrippe finden die wöchentlichen Turnstunden im „bewegten Flur“ statt.

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern, z. B.

- auf gesunde Ernährung zu achten, z.B. das täglich frisch zubereitete Mittagessen unserer Köchin
- Zahnputztraining
- Hände waschen
- gesundes Frühstück mit Obst und Gemüse.

Entspannung und Sexualität

Auf die Sexualerziehung wird bei uns situationsorientiert oder themenbezogen eingegangen und den Kindern altersgemäß nähergebracht. Bei der Vermittlung beziehen wir Themen wie z. B. „Distanz und Nähe“ mit ein. Die Kinder sollen lernen, Distanzlosigkeit zu erspüren und dazu befähigt werden „NEIN“ zu sagen.

- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen

- Die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, in der sich jedes Kind wohl fühlt.
- Jeden als individuelle Persönlichkeit akzeptieren.
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind, z.B. spielen Jungen auch in der Puppenecke
- Geschlechterrollen in anderen Kulturen respektieren.
- Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern und umgekehrt.

h) Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden durch gezielte Förderung kontinuierlich weiter entwickelt, um eine größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch wird das Kind unabhängiger und kann somit seine individuellen und sozialen Kompetenzen erweitern. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen:

Dies geschieht z. B. durch

- sich in Räumlichkeiten der Kita möglichst selbständig zu bewegen
- größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- Kleidung zunehmend selbständig An- und Ausziehen
- größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege

Durch die Förderung der Selbständigkeit entwickelt das Kind Selbsttätigkeit. Es lernt

- wirksam zu werden und zu handeln
- sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen
- sich zu schützen
- seine Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu stillen
- mit Anderen in Kontakt zu treten

3. Unsere Kinderkrippe

Im September 2008 eröffneten wir unsere erste Krippengruppe, die 2013 wegen großer Nachfrage um zwei Gruppen erweitert wurde. Pro Gruppe können wir 12 Kinder im Alter von ca. 10 Monaten bis 3 Jahren aufnehmen, die von drei Fachkräften betreut werden.

3.1 Die Eingewöhnung

Aller Anfang ist schwer

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein Kernstück der Krippenarbeit. Es handelt sich hierbei um eine sehr sensible Phase für das Kind und die Eltern, die je nach Kind ganz individuell gestaltet wird.

Wenn ein Kind in die Krippe kommt, ist dies oft die erste größere Trennungsphase des Kindes von den Eltern. Das Kind muss sich in einer fremden Welt mit fremden Personen neu orientieren und zurechtfinden, vielfältige neue Eindrücke aufnehmen und sich an die neue Umgebung gewöhnen. Gefühle von Trennung und Schmerz sollen bewältigt werden können. Für viele Kinder ist es auch die erste Erfahrung mit anderen Kindern.

Diese Bedingungen sind für das Kind oft mit viel Stress und Anspannung verbunden. Damit sich Ihr Kind in dieser Übergangszeit wohlfühlen kann, braucht es eine intensive Begleitung durch eine vertraute Person (in der Regel ein Elternteil).

Diese bildet die sichere Basis, die ihrem Kind Sicherheit und Rückhalt gibt.

- ***Das Eingewöhnungsmodell (Flyer)***

Die Krippenleitung lädt ca. 1-2 Monate vor der Eingewöhnung die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein, bei dem über den Ablauf der Eingewöhnung (Flyer) den Tagesablauf und anderen wichtigen Details informiert wird. Hierbei erhalten die Eltern alle wichtigen Unterlagen.

Die Eingewöhnungsphase beträgt ca. 4-6 Wochen und wird in enger Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen besprochen. Diese Phase richtet sich vor allem nach den individuellen Bedürfnissen und Fortschritten jedes einzelnen Kindes.

3.2 Die Pädagogik

Der Sinn der Erziehung in den ersten Lebensjahren besteht vor allem darin, das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt fördernd und anregend zu begleiten. Wir helfen ihm seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben, seine Grenzen auszuloten und lassen es dabei entdecken, ausprobieren und „selber machen“.

Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar und wird als eigenständiges Individuum mit seinen Stärken und Schwächen, mit besonderen Bedürfnissen, individuellen Gefühlen und Erfahrungen angenommen und akzeptiert.

Kleinkinder lernen von Geburt an (bis zum 3. Lebensjahr) beiläufig, schnell, spielerisch und mit allen Sinnen wie sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken. Dafür brauchen die Kinder den Umgang mit sich selbst, dem eigenen Körper, mit anderen Menschen, der Natur und verschiedenen Materialien.

Wir arbeiten nach den Grundlagen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und den gleichen Bildungsbereichen (siehe Punkt 2.3) wie im Kindergartenbereich.

Die einzelnen Bildungsbereiche werden durch den Tagesablauf und verschiedenen Spiel- und Lernangeboten in Kleingruppen entsprechend dem Alter und der Entwicklung der Kinder umgesetzt. Bedingt durch das Alter der Kinder müssen hier mehr Raum und Zeit und vor allem viele Wiederholungen eingeplant werden.

3.3 Besonderheiten unserer Kinderkrippe

- Förderung und Entwicklung der Sinnes- und Erkenntnistätigkeit, indem die Kinder mit verschiedenen Gegenständen, Vorgängen und einfachen Zusammenhängen ihrer Umwelt bekannt gemacht werden, sie mit allen Sinnen wahrnehmen können und ausreichend Gelegenheit zum selbstständigen Tätigsein erhalten
- Förderung des Spracherwerbs bei alltäglichen Routine Situationen
- Erziehung zur Selbstständigkeit und Sauberkeit, z. B. selbstständiges An- und Ausziehen, Hände waschen, Ausführen einfacher Aufträge für sich oder die Gruppen, Benutzen der Toilette
- Förderung des Erwerbs grundlegender Bewegungsformen und deren Festigung

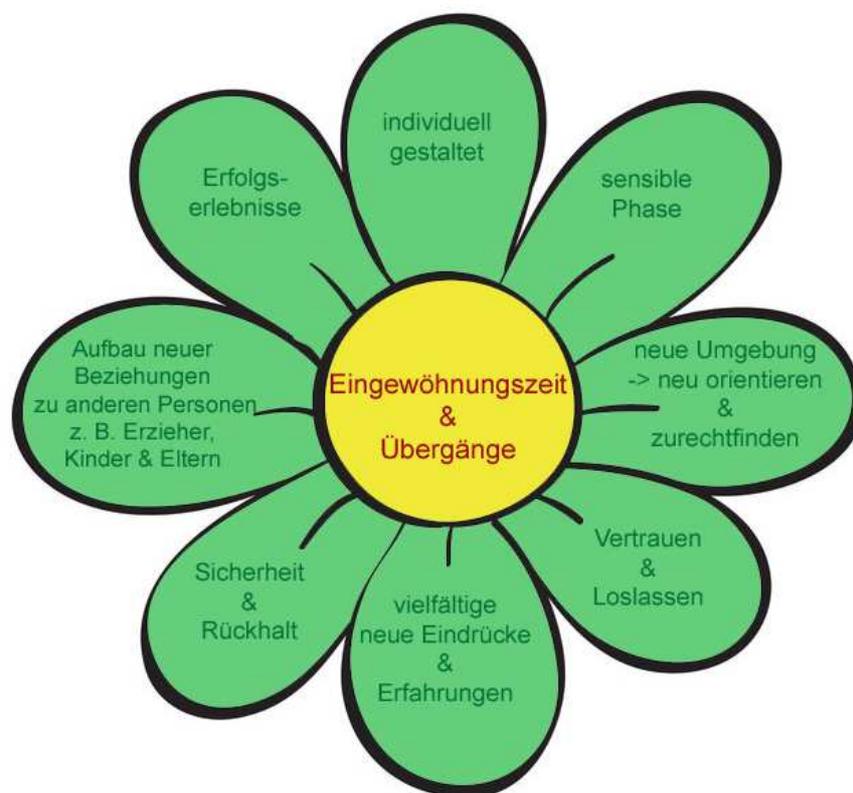
- Ausbildung des gegenständlichen Handelns, des Spiels und anderer Tätigkeiten durch Anleitung und Unterstützung beim Umgang mit verschiedenen Gegenständen

Diese Schwerpunkte, sowie die Bildungs- und Erziehungsziele der Konzeption, werden durch den Tagesablauf und verschiedene Spiel- und Lernangebote entsprechen dem Alter und der Entwicklung der Kinder in Kleingruppen umgesetzt. Bedingt durch das Alter der Kinder müssen hier mehr Zeit und vor allem viele Wiederholungen eingeplant werden.

Gefördert vom:



4. Übergänge in unserer Einrichtung



Übergänge im Allgemeinen:

Der Alltag in der Kindertagesstätte besteht aus vielen kleinen Übergängen, z.B. Bring- und Abholzeiten, freies Spiel und angeleitete Lernangebote. Er ist so ein Übungsfeld zur Bewältigung von Übergängen. Folgende Lernprozesse werden durch Übergänge angestoßen:

- Aufbau neuer Beziehungen zu anderen Personen, Erziehern und Kindern
- Neue Erfahrungen sammeln und Auseinandersetzung mit neuen Situationen
- Starke Emotionen – auch von Eltern – Vertrauen, Loslassen, Erfolgserlebnisse
- Selbstfindung in der Gruppe – neue Stellung der Kinder (Kleine, Mittlere, Vorschulkinder)

Übergang vom Elternhaus in die Krippe

- individuelles Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsmodell (angelehnt an das Berliner Modell, siehe Eingewöhnungsflyer)

- Dialog mit den Eltern von Anfang an
 - Eingehen auf individuelle Besonderheiten des Kindes
 - Harmonische Gruppenatmosphäre
- Flyer „Eingewöhnung“

Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten:

- Aufnahmegespräch
- Schnuppertage
- Dialog mit den Eltern von Anfang an
- Auf individuelle Besonderheiten der Kinder eingehen
- Harmonische Gruppenatmosphäre

Interne Übergänge in unserem Haus (Krippe – Kiga)

- Nutzung gewonnener Erfahrungen von der Krippe
- Gewöhnung an eine neue Gruppenstruktur
- Informationsaustausch der Erzieherinnen
- Schnuppertage in den anderen Gruppen
- Erleichterter Übergang durch hausinterne Kleingruppe
- Informationen der Eltern über Gruppenstruktur
- hospitieren der Kindergarten-Erzieher in der jeweiligen Krippen-Gruppe

Der Übergang in die Schule – Der Abschied

- einmal im Monat miterleben von Unterrichtsstunden in der 1.+ 2. Klasse
- Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Grundschullehrern
- Gemeinsame Projekte zwischen Schule und Kindergarten, z. B. Turnen in der großen Schulturnhalle
- Informationsabend der Schule für Eltern
- Abschlussausflug der Vorschulkinder
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschluss-Gottesdienst

5. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

5.1 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist das Hauptbedürfnis eines jeden Kindes. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Phantasie ist alles möglich. Die Kinder spielen symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten. Spiel und Lebenswelt sind somit eng verknüpft. Das Spiel hilft den Kindern, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Kinder brauchen viel Zeit zum Spielen!



5.2 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder, sie helfen uns die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Tür- und Angelgespräche

mit den Eltern
spontan und bei Bedarf

SISMIK

Sprachentwicklung
bei Migranten

SELDAK

Sprachentwicklung und
Literacy bei
deutschsprachig
aufwachsenden Kindern

Elterngespräche

über den Verlauf und die
Entwicklung des Kindes
(mind. 1x jährlich)

**Beobachtungen
des Kindes**

KOMPIK

Beobachtungsbogen
im Kindergarten

Portfoliomappe/ Fotomappe (Krippe)

beinhaltet Produkte/ Ergebnisse
kindlicher Aktivitäten (z. B. Fotos, von Bauwerken,
Zeichnungen,.....
Dokumentieren von
Lernerfolgen des Kindes

Petermann & Petermann

Beobachtungsbogen in
der Kinderkrippe

Zusätzlich dokumentieren wir Spiel – Abläufe mit der Videokamera, um z. B. in Beratungs- oder Elterngesprächen gezielt darauf eingehen zu können. Diese Dokumentation verbleibt nur in der KiTa und wird nach der Bearbeitung gelöscht.

5.3 Tagesgestaltung und Struktur

a) Der Tagesablauf im Kindergarten

| | |
|-------------------|--|
| 6.45 – 8.30 Uhr | Bringzeit |
| 8.30 – 11.30 | Freispielzeit und pädagogisch angeleitete Angebote. In dieser Zeit „pädagogischen Kernzeit“ können alle Kinder ungestört spielen und lernen. Das Frühstück ist Bestandteil dieser Zeit und wird in jeder Gruppe individuell gestaltet. |
| 11.30 – 12.15 Uhr | Mittagessen: Die Kinder können nach Voranmeldung warmes Essen bekommen oder von zu Hause kalte Speisen mitbringen. Außerdem ist in dieser Zeit die Abholzeit für die Kinder, die nicht mitessen bzw. schlafen. |
| 12.15 – 13.00 Uhr | Mittagsruhe: Die jüngeren Kinder schlafen. „Stille-Zeit“ in der Gruppe. |
| 13.00 – 16.00 Uhr | Freispiel/ Projektgruppen, z. B. Englisch, ect. |

b) Der Tagesablauf in der Krippe

Bei der Gestaltung unseres Tagesablaufs binden wir folgende Situationen ein, die für die Kinder und uns wichtig sind:

- Ankommen und Begrüßen
- Morgenkreis
- gemeinsames Frühstück
- Hygienemaßnahmen (Wickeln, Körperpflege)
- Freispiel / Schlaf der Jüngsten (individuell) vormittags
- Angebote in Kleingruppen
- Aufenthalt im Freien
- Mittagessen

- Schlafen und Ausruhen
- Abholen und Abschied

Wie sich diese einzelnen Situationen am Tag gestalten und anordnen ist ganz von dem individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und seinem eigenen Rhythmus abhängig. Der Tagesrhythmus eines Säuglings baut sich anders auf, als der eines zweijährigen Kindes.

Gefördert vom:



5.4 Differenzierte Lernumgebung

a) Arbeits- Gruppenorganisation

- hier arbeiten Kinderpfleger/innen, Erzieher/innen, Heilerziehungspfleger/innen,.
- wir arbeiten nach einem festen Stammgruppensystem, um den Kindern einen sicheren Rahmen zu bieten, in dem sie sich frei entwickeln können
- wir arbeiten situationsorientiert, flexibel und reflektiert, um dem Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden (→ durch wöchentliche Teamsitzungen wird das Arbeiten reflektiert und nachbereitet)
- nach Bedarf erhöht oder senkt sich der Personalschlüssel nach den gesetzlichen Richtlinien
- externen Fachkräften (Logopäde, Ergotherapeut, Frühförderstelle, mobile sonderpädagogische Hilfe) wird ermöglicht ihre Therapie im Haus durchzuführen
- wir werden von unserem internen Fachdienst (Heilpädagogin) betreut, der die Kinder nach ihren Stärken und Schwächen fördert und fordert und sie bei der Inklusion unterstützt

b) Raumkonzept und Materialvielfalt

- differenzierte Aufteilung der Räume (Krippe und Kindergarten)
- flexible Räume, Intensivräume
- wir arbeiten mit altersgerechten, vielfältigen und sinnorientierten Materialien, die die Kreativität und Entwicklung der Kinder fördern. Diese werden regelmäßig auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und gegebenenfalls erweitert, ergänzt oder erneuert

Materialien:

- für die Feinmotorik
- für die Grobmotorik/Bewegungsmaterialien
- zum Musizieren
- Naturmaterialien
- Alltags- und realitätsbezogene Materialien
- für die Kreativität
- für die Kognition
- Montessori-Materialien
- Konstruktionsmaterial

6. Wir sind eine Sprach-Kita

6.1 Was ist eine Sprach - Kita?

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (vormals „Frühe Chancen“) stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in Kitas. (mehr Info unter: www.sprach-kitas.de)

In unserer Einrichtung arbeitet seit dem Start im Jahr 2011 eine zusätzliche Sprach-Fachkraft.

Sie berät, begleitet und unterstützt das Kita-Team und wird von einer zusätzlichen Sprachberatung des Evang. KiTa-Verbandes Bayern, betreut. Dies geschieht in folgenden Bereichen:

a) Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten bewusst alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten, An- und Ausziehen), als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen mit altersgerechter Sprache und schaffen immer wieder neue Sprachanlässe. So wird die natürliche Sprachentwicklung der Kinder unterstützt.

b) Inklusive Pädagogik (siehe auch 2.2)

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder und greift in alle Bereiche über:

- Wertschätzende Gestaltung der Lernumgebung
 - Mehrfarbige Puppen in den Gruppen
 - Vermeidung von Stereotypen (bei Geschlechterverteilung, Hautfarben, Mädchen und Jungenfarben und Spiele, etc.)
 - Mehrsprachige Bilderbücher, CD´s und DVD´s
 - „Ich“ –Bücher
 - Spiele und Poster, die verschiedene Kulturen und Familien erkunden
- Interaktion mit allen Kindern

- Kindliche Signale (verbal und nonverbal) wahrnehmen und erkennen, was braucht das Kind, was fühlt und wie kommuniziert es?
- Auf die Körpersprache achten, Gestik und Mimik
- An das Tempo der Dialogfähigkeit des Kindes anpassen
- Kindliche Interessen und Themen flexibel aufgreifen
- Zusammenarbeit im Team
 - Videografie und Videocoaching (pädagogische Selbstreflexion und Auswertung)
 - Mitgestaltung von Planungstagen und Teamsitzungen
 - Weitergabe von Inhalten der Arbeitskreise und Netzwerktreffen
 - Fallbesprechungen

c) Zusammenarbeit mit den Familien (siehe auch 8.1)

Wir versuchen mit der Vielfalt der Familienformen, Kulturen und Sprachen wertschätzend und gleichberechtigt umzugehen.

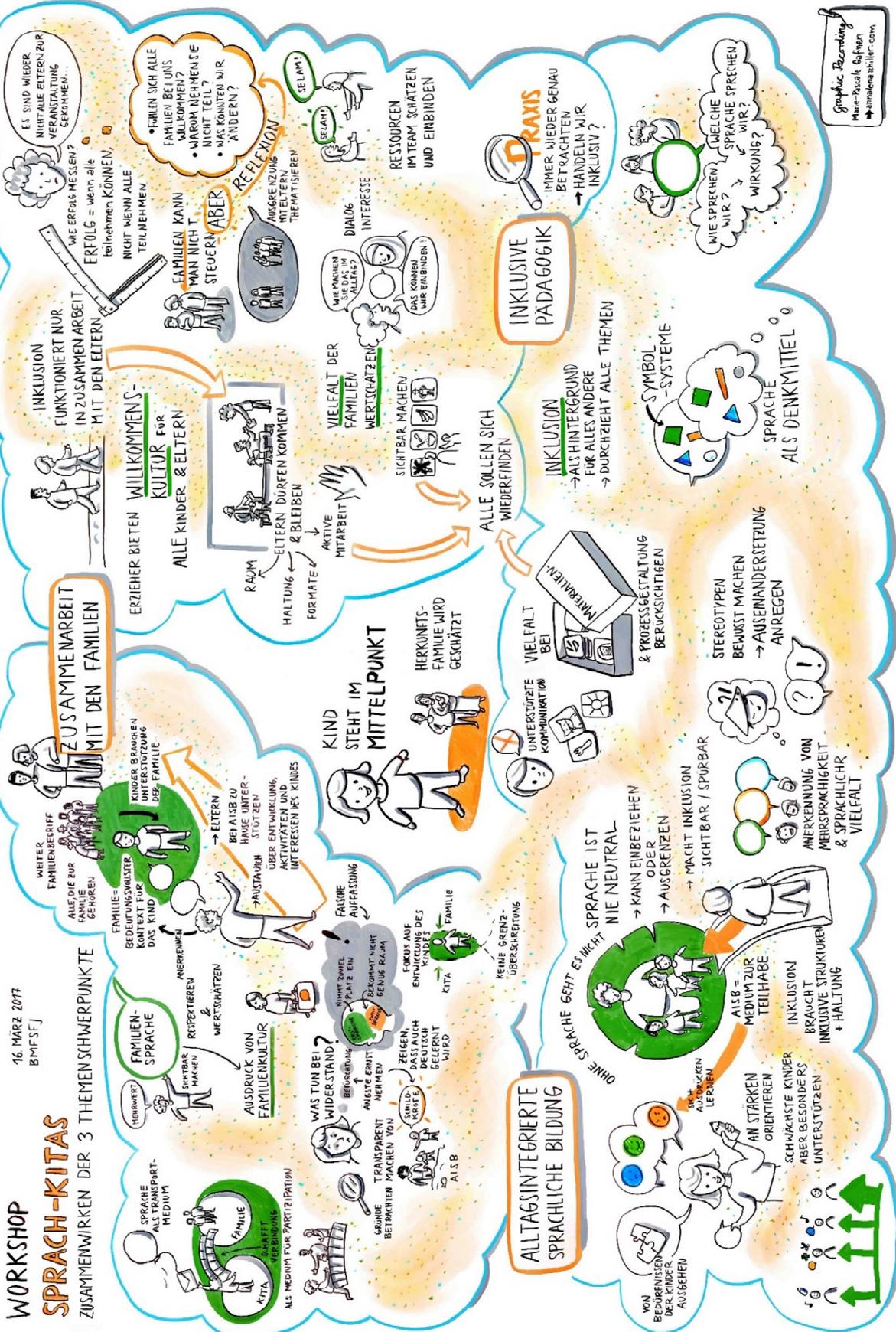
- Mehrsprachige Willkommensgrüße an allen Eingängen der Einrichtung
- Elterninfobereiche mit Sitzgelegenheiten
- Elternbücherei – kostenloses Ausleihen von Fach- und Sachliteratur in Kiga und Krippe
- Kostenloses Ausleihen von mehrsprachigen Bilderbüchern im Kiga
- Regelmäßige Durchführung der Kinderbücherei im Kiga
- Elterncafe (alle zwei Monate) zum Austausch und Kennenlernen der Eltern
- Digitale Bildschirme in Krippe und Kiga
- Interkultureller Kalender in der Halle des Kindergartens
- Familienbaum in der Kinderkrippe
- Verschieden gestaltete Familienwände im Kindergarten – Kinder finden sich nicht nur selbst wertgeschätzt, sondern auch ihre Familie und andere wichtige Dinge in ihrem Leben
- Hospitationen der Eltern in den einzelnen Gruppen

WORKSHOP

SPRACH-KITAS

ZUSAMMENWIRKEN DER 3 THEMENSCHWERPUNKTE

16. MÄRZ 2017
BMFSFJ



Graphic Recording
Marie-Pascale Giffen
→ anneleegshiller.com

7. Organisation von Bildungsprozessen

7.1 Interaktion mit Kindern

a) Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der Pädagogik versteht man unter Partizipation, die Einbeziehung von Kindern bei allem, was das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

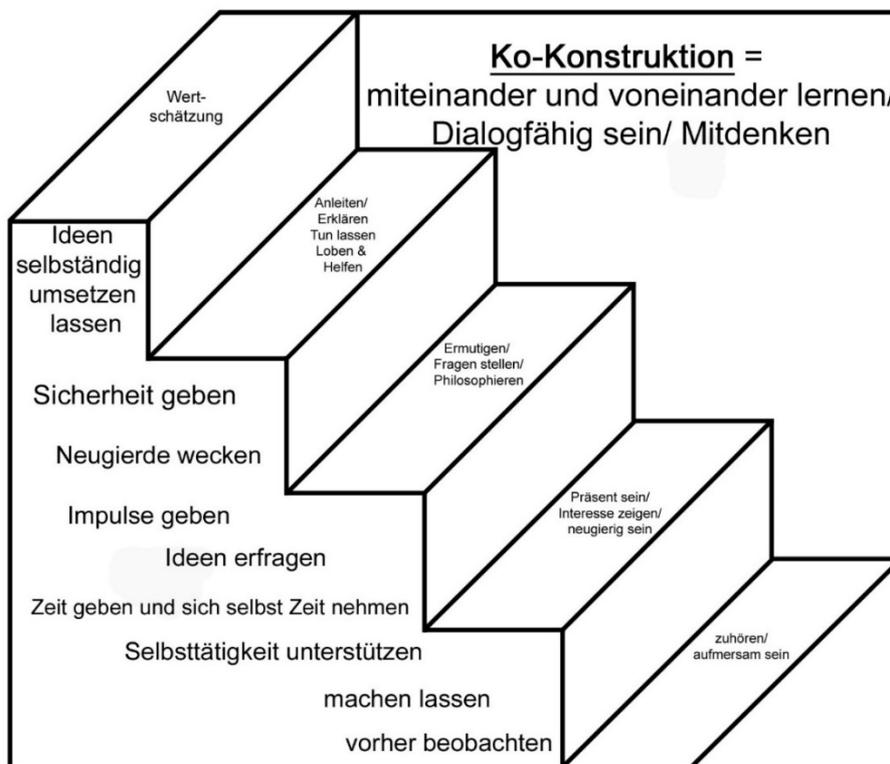
Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Es bedeutet aber nicht, dass die Kinder alles dürfen!

So werden bei uns z. B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. So können z. B. aus Anregungen und Wünschen, Projekte entstehen.

b) Ko-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog



8. Kooperation und Vernetzung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

a) Eltern als Erziehungspartner

Die Familie steuert alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in ihrer Familie lernen. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Damit unsere Kinder ein gesundes und positives Selbstbild entwickeln können, ist es notwendig Eltern und Familie der Kinder wertzuschätzen und einzubeziehen. KiTa und Eltern begegnen sich als gleichwertige Partner in der gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Wir versuchen darauf zu achten, den Eltern die Möglichkeit zu geben, sich an den Prozessen in unserer KiTa zu beteiligen und so am Geschehen im KiTa-Alltag Anteil nehmen zu können. Deshalb ist und eine gute Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit den Eltern unserer Kinder sehr wichtig.

- Familienwände (siehe 6.1)
- Möglichkeit zur Hospitation der Eltern in der KiTa
- Regelmäßige Elterngespräche (geplant und spontan)
- Jeden 2. Monat findet ein Elterncafe statt, das zum besseren Kennenlernen und zu einem regen Austausch der Eltern untereinander beiträgt
- Elterninfomarkt (s. 6.1)
- Elternabende, teilweise mit Referenten zu pädagogisch fachlichen Themen
- Möglichkeit zur Mitarbeit in unserem Elternbeirat
- Mitgestaltung und Durchführung der Kinderbücherei
- Elternbefragungen
- Eltern stellen sich, ihre Berufe oder Hobbies vor (in den einzelnen Gruppen)

b) Eltern als Mitgestalter – Der Elternbeirat

Am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat aus Vorschlägen der gesamten Elternschaft zusammengestellt

Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirates bestehen darin, eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern, zu unterstützen sowie dieser bei wichtigen Entscheidungen beratend zu Seite zu stehen.

| Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirates | Rechte und Pflichten |
|---|---|
| Gute Zusammenarbeit • von Eltern, pädagogische Personal und Träger | Förderung und Unterstützung des Elternbeirates |
| • Mitwirken bei Festen und Feiern • Planung und Gestaltung von regelmäßigen Veranstaltungen für die Eltern z. B. Second Hand Basar, Spielzeug Basar • Öffnungs- und Schließzeiten • Umfang der Personalausstattung • Festlegung der Höhe der Elternbeiträge | Information und Anhörung des Elternbeirates |
| Fortschreibung der Konzeption der Einrichtung | Enge Abstimmung mit pädagogischen Personal und Elternbeirat durch Träger |
| Verwendung zweckfrei eingesammelter Spenden | Einvernehmen mit Elternbeirat durch Träger |
| | |

| | |
|--|--|
| Jährlicher Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Elternbeirats | Abgabe gegenüber Eltern und Träger durch Elternbeirat |
|--|--|

8.2 Partnerschaften mit außersfamiliären Bildungsorten, Öffentlichkeitsarbeit

Um eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können ist es wichtig, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Nicht selten ist es notwendig, die erforderliche Hilfe und Unterstützung bei entsprechenden Fachdiensten zu holen, um Kindern und Eltern Unterstützung anzubieten. Auch in anderen Bereichen leisten wir eine Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder

a) Therapeutische Fachdienste

Wir arbeiten zusammen mit therapeutischen Einrichtungen und Fachkräften:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstelle
- Psychologen
- Mobile sonderpädagogische Hilfe (MsH)
- Interner heilpädagogischen Fachdienst durch eine Mitarbeiterin

b) andere Kita´s und Schulen

- Vorschulkinder nutzen 1x im Monat die Schul-Turnhalle
- Vorschulkinder besuchen 1x im Monat den Unterricht
- Monatlicher Austausch mit der Kooperationsbeauftragten der Schule
- Aktionen mit anderen Kita (Vorschulkinder)
- Aktionen mit Vereinen der Gemeinde
- Aktionen mit dem Schulhort

c) Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Aktionen mit Vereinen der Gemeinde, z. B. Feuerwehr, Fussballverein,
- Schaukasten mit Infos am Kindergarten und am Gemeindehaus

- Regelmäßige Besuche im Altenheim
- Beteiligung an Gottesdiensten und am Gemeindefest der Kirchengemeinde
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Info – Börse für Eltern
- Familienfest
- Laternenumzug
- Homepage

e) soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB Kinder- und Jugendhilfe

Oberstes Ziel unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Gesetzlich sind wir dazu sogar verpflichtet, für das Wohl eines jeden Kindes zu sorgen.

In einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Landkreis Lichtenfels als Träger des Jugendamtes und der Evang. Luth. Kirchengemeinde als Träger für unsere Kindertagesstätte „Grünschnabel“, haben die pädagogischen Fachkräfte nach § 8a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes einen Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken.

Bei wichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abzuschätzen und gegebenenfalls mit einer „erfahrenen Fachkraft“ (Sozialpädagoge, Integrationshelfer, Mitarbeiter des Jugendamtes) einzuschätzen.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Bei anderweitigen Gefährdungen sind unverzüglich Gespräche mit sorgeberechtigten Personen (in der Regel die Eltern) zu führen und eventuelle Hilfen aufzuzeigen (Erziehungsberatung, Integrationshilfe, diagnostische Verfahren usw.) oder auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen.

9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

9.1 Was macht uns aus?!

a) Pädagogisches Profil

- Wir sind ein multiprofessionelles Team
- Wir haben einen eigenen heilpädagogischen Fachdienst im Haus
- Liebevolle unterstützende und begleitende Pädagogik und Umgang mit den Kindern
- Spiel als unser Hauptbestandteil in Verbindung mit Ko-Konstruktion, Partizipation und Spracherziehung
- Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern (siehe 6.1.)
- **Pädagogische Qualitätsbegleitung** des Evang. KiTA Verbandes Bayern
 - Die pädagogischen Qualitätsbegleiterinnen unterstützen uns in regelmäßigen Abständen unsere pädagogischen Prozessqualitäten weiter zu entwickeln. Grundlagen hierfür sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Bayerischen Bildungsleitlinien
- Genaues Überlegen und Abwägen von neuen pädagogischen Trends, ob es für unsere Kinder und uns als Team sinnvoll ist

b) Täglich frisches Mittagessen

Seit September 2010 wird in unserer Kindertagesstätte frisch und gesund gekocht. Dafür wurde extra eine „Küchenfee“ eingestellt, die gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Personal kindgerechte und ernährungswissenschaftlich ausgewogene Speisepläne erstellt und umsetzt. Die stetig steigende Anzahl unserer Mittagskinder beweist, dass es allen schmeckt. Mittlerweile werden hier ca. 100 Portionen täglich gekocht.

c) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Wöchentliche Gruppenleiter Besprechungen und Vorbereitungszeiten der Gruppen

- Wöchentliche Besprechungen im Leitungsteam
- Regelmäßige Besprechungen der Leitungen mit dem Träger
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Fachliteratur
- Befragungen der Eltern, Kinder und Mitarbeiter und deren Auswertung
- Regelmäßiges Überarbeiten/ Aktualisieren der Konzeption
- Teilnahme an Arbeitskreisen des Dekanats
- Jährliche Teamfortbildung und 2x jährliche Planungstage
- Jährliche Sicherheitsunterweisung und Belehrung des Infektionsschutzgesetz
- Regelmäßiger Austausch mit der Fachberatung des Evang. KiTa Verbandes Bayern
- Regelmäßiger Austausch mit anderen KiTa's in den Bereichen Inklusion, Kinderkrippe und Sprache
- Flyer (in Deutsch und anderen Sprachen)
- Mitarbeiterjahresgespräche zwischen der Leiterin und jeder Mitarbeiterin

Impressum:

Die Konzeption haben überarbeitet: Maja Baczyk, Monika Bauer, Iris Bätz, Diana Beck, Renate Benson, Sandra Bornschlegel, Jutta Feulner, Daniela Günther, Monika Großpietsch, Sabine Herzog, Alexandra Hühnlein, Martina Kesch, Tina Krump, Katharina Hoh, Daniela Rech, Nina Schopf, Laura Heine, Stefanie Spichal, Sandra Spichal, Tanja Sünkel, Susanne Tenner, Jeanine Tischler, Monika Warlich, Gudrun Werrlich, Susanne Windirsch, Natascha Wood.

Durch die veränderten gesellschaftlichen und familiären Bedingungen wurde es notwendig, auch die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit auf eine neue Stufe zu stellen. Das setzt voraus, dass wir unsere Arbeit überdenken, um neue Wege zu gehen und Veränderungen herbeiführen zu können. Dies gelang uns durch die Festschreibung unserer Gedanken, Ziele und Aufgaben. Dabei mussten verschiedene Arbeitsstile auf einen Nenner gebracht werden und von manchen, vorab für gut befundenen Methoden und Organisationsformen, haben wir uns verabschiedet. Viel Neues wurde auf den Weg gebracht.

Wir bedanken uns bei allen, die bei der Erstellung der Konzeption aktiv beteiligt waren.
Layout : Daniela Günther ♦ Erscheinungsdatum: September 2019